

*Pfeil, Hans: Gott und die tragische Welt. (Der Christ in der Welt. XVIII, 3.) Aschaffenburg, Pattloch, 1971. 144 S. – Kart. DM 5,50.*

Aus einem Enzyklopädieartikel von gut 50 Seiten wurde hier ein Buch. Die Überarbeitung zeigt deutlich das Engagement des Autors für die Theodizee, die er hier mit einer großen Fülle von Literatur zuerst – verständnisvoll – bezweifelt, dann aber umso kräftiger unterstützt. Er sieht mit den Augen der Verzweifelten, Enttäuschten, Kranken alle die Widerlichkeit, die die Welt zu bieten imstande ist. Aber er führt über diese Dokumente und Erfahrungen hinaus zum Licht der Offenbarung. Dies Buch in dieser Reihe ist besonders beachtenswert, weil es vom Philosophischen her kommt und im Theologischen mündet (nicht endet – denn hier fängt ja eigentlich das Auffangen des großen Elendes dieser Welt erst an).

Die Tragik selbst liegt im Menschen, der in seiner Zerrissenheit schwankt. Der eine nach dieser, der andere nach je-

ner Seite, jedoch er ist sich seiner selbst nicht immer sicher, und umso unsicherer wird ihm das Heil in Gott. Über diese Zweifel hinwegzuführen, bemüht der Vf. nicht nur eine Unmenge an Autoren und Arbeit, sondern auch seine ganze Überzeugungskraft, die einem Leben mit vielen aus- und inländischen Erfahrungen entspricht. Er versteht alle, die Positiven und die Negativen, und leidet mit letzteren. Das macht seine grundlegenden Auslegungen so glaubwürdig. Die Zitate aller »Intellektuellen«, wie er sie nennt, die Schriftsteller und Philosophen, sie führen hin zu einer Weisheit, die mehr ist als Wissen, »-logic« um Gott. Das müßte eigentlich alles über dies Buch aussagen, dessen erste Lektüre natürlich Mühe bereitet, dann aber nach einer weiteren Vertiefung verlangt.

München

Charlotte Hörgl